

dem jähen Abgrund Kirche und Kloster von St. Georgenberg, nur erreichbar über eine hölzerne Brücke auf schwindelnder Höhe. Es ist der Zielpunkt frommer Väter, die zu den wunderthätigen Reliquien wallen oder in andächtiger Scheu inmitten der großartigen Gebirgsscenerie den mächtigen Choralen des tosenden Bergbachs lauschen.

Unterhalb Schwaz wird die Landschaft wieder einförmiger, wozu namentlich die Auen und Sümpfe in der Thalsohle nicht wenig beitragen. Doch alsbald fesselt unser Auge das prächtige Schloß Traßberg, „ein wahres Kleinod der tirolischen Schlösser“ im Renaissancestil, ein Besitz der Grafen Enzenberg. Schon die elegante Avenne, die schönen Anlagen und Waldwege, die reichen Vorbauten und Terrassen geben der Umgebung des Schlosses ein vornehmes Gepräge; der Waffensaal, das Jägerzimmer, der Habsburger-saal mit dem berühmten Hirschgeweih, der Jagdsaal u. s. w. sind im Einzelnen wieder Perlen altadeligen Feingeschmacks; dazu der prächtige Hof mit seinen Fontänen und seinem üppigen Buschwerk, unter welchem uns der südlische Sumpfschrauch nicht wenig befremdet, die zahlreichen Fenster, von denen man eine reizende Aussicht auf das ganze Zinntal bis in die Stubai-er Gletschermwelt genießt. Auch dem Naturforscher ist das Schloß ein anziehender Punkt, indem an den heißen Mauern südlische Exoten emporklimmen und manche südlische Pflanze hier ihr bleibendes Heim gegründet hat.

Nur noch wenige Schritte und wir sind in Jenbach, dem Hauptstandquartier der Achen- und Zillertal-Pilger. Jenbach muthet uns zunächst schon durch seine wundervolle, fast amphitheatralische Lage am Fuße des Stanserjochs an; die Häuser, meist aus Hoch-ofenschlacken erbaut, sind nur stellenweise mit weißer Kalktünche verkleidet und gewähren so einen ganz eigenartigen Anblick, der durch die schöne gothische Kirche mit dem grünen Spitzthurm nicht wenig gewinnt. Auch die Eisenschmelze mit den Hochöfen, das Hammerwerk, die Maschinenwerkstätte und Stahlfabrik, sowie die Erzförderung sind in hohem Grade sehenswerth. In der Nähe liegt Burgeck, jetzt Haltestelle der Achenthalbahn, mit prächtiger Aussicht auf das Zinntal nach Ost und West.

Das geologisch wie botanisch hochinteressante Achenthal verläuft in rein nördlicher Richtung und verdankt seine wirksamste Anziehungskraft dem fischreichen, durch zwei prächtige Steamers belebten Achensee. Dieser, ein Eigenthum des nahen Stiftes Triefen, das nicht müde wird, dessen Reize aller Welt zu erschließen, ist der höchst gelegene größere See der österreichischen Alpen — und wohl auch einer der schönsten derselben. Sein herrliches Blau wird nur durch das Spiegelbild der umliegenden, meist senkrecht aufsteigenden Bergriesen gebleicht. Das Achenthal ist auch für zahlreiche Ausflüge wohl geeignet; hier sei nur der einen Tour nach der Hinter- und Vorderis gedacht, mit den zahlreichen Wasserfällen zwischen den üppigen Ahorngruppen der prächtigen Laubwälder, dann der Besteigung des Somwendgebirges mit seinen zahlreichen Spitzen, von denen der